

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 32 (1910)
Heft: 41

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

32. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenschaft.

Abonnement.
Bei Franco-Zustellung per Post
Halbjährlich Fr. 3.—
Vierteljährlich „ 1.50
Ausland zuzüglich Porto.

Gratis-Beilagen:
„Koch- und Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße 3, „Vergfried“.
Post Langgass.
Telephon 376.



Insertionspreis:
Per einfache Petitzeile
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Wfr.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Berie:
Expeditio
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 9. Oktober.

Gedicht: Frühherbst.
Nimm das Vergnügen ebenso ernst wie
die Arbeit. (Schluß.)
Weinen manche Tiere?
Ein amerikanischer Scheidungsgrund.
Welke Blätter.
Sprechsaal.

Inhalt:
Feuilleton: Mütter und Söhne.
Beilage:
Neues vom Büchermarkt.
Briefkasten.

Prämierung treuer Diensthoten.
Martin Luther.
Das Festschleib.
Haaropfer japanischer Frauen.
Warmer Fuß zur Winterszeit.
Abgerissene Gedanken.

Frühherbst.

Das sind jetzt köstliche Vorherbsttage,
Daß mir mein Herz fast Sorgen macht!
Es geht gar nicht mehr im richtigen Schlage,
Es hüpfet nur und springt in der Brust und lacht!

Ich bin ganz trunken vom Most meines Blutes
Und sehe nur Farben und Glanz und Licht,
Und die Welt liegt da, wie was Einfaches, Gutes,
Wie ein offenes Mädchenangeficht.

Ich gehe durchs Land auf freudigen Wegen,
Nein, nein, die Wege geh'n unter mir,
Und die Berge kommen mir winkend entgegen,
Als sagten sie: „Bleib' nur, wir kommen zu Dir!“

In den Feldern steh'n Scheuchen mit närrischen Hüten,
Und im Wald, zwischen all dem lustigen Grün,
Steh'n Bäume, wie riesige, rote Blüten,
Und die ernstesten Bergesgipfel erglüh'n.

Da kann in all der schäumenden Bönne
Der Mond, das verkeh' ich, nicht schlafen geh'n,
Und, bleich vor Reid auf die lachende Sonne,
Bleibt er tagsüber am Himmel seh'n. s. s.

Nimm das Vergnügen eben so ernst wie die Arbeit.

(Schluß.)

Sie oder er geben den Grundton an, nach
dem sich unwillkürlich die ganze Familie richtet.
Junge Männer sind leicht herrisch, befehlshaberisch
und brüsk in ihrem Wesen. Es fehlen ihnen
artige Manieren, höfliches Wesen, Anmut
und Zartheit im Umgang, was alles sich nur im
Verkehr mit dem weiblichen Geschlecht erwerben
läßt. Denn dieses besitzt seinen Instinkt, schnelles
Urteil, genaue Beobachtungsgabe und eine wunderbare
leichte Auffassungsraft.

Durch die Vermischung männlicher und weiblicher
Eigenschaften wird erst in jedem Geschlecht
der größte Charakter hervorgebracht.

Die Frau, die den Genius der Liebe in sich
trägt, ist wahrlich Königin in ihrem Hause.

Washington Irving sagt: „Ich habe oft Ge-
legenheit gehabt, die Kraft zu bewundern, mit
denen Frauen die überwältigendsten Schicksals-
schläge ertragen.“

Unglücksfälle, unter denen der Mann zusammen-
bricht, scheinen beim zarten Geschlecht nur alle
Widerstandskraft hervorzurufen und geben seinem
Charakter eine Unerforschlichkeit und Würde, die
oft an's Erhabene grenzt.

Wenn die Frau ihre Häuslichkeit nicht an-
mutig und freundlich zu gestalten weiß, so daß
es für ihren Gatten der sauberste und traulichste
Ort der Welt ist, in denen er Zuflucht findet
von allen Mühen und Sorgen der Außenwelt —
dann helfe Gott dem armen Mann; er ist wirk-
lich heimatlos.

„Häusliche Menschen sind die glücklichsten“,
sagt Longfellow.

Was ist ein gutes Weib, eine gute Mutter?
Ist sie nicht eine Himmelsgabe, zart und heilig
mit so großen Liebestäften, daß sie beinahe un-
erschöpflich scheinen? Gemacht, um Haus und
Welt und Gesellschaft zu verfeinern und zu ver-
schönern, um sie emporzuheben und zu schmücken?

Niemand kann ihren Wert genügend würdigen,
er müßte ihn denn durch seine Mutter kennen und
verstehen gelernt haben. Oder er müßte, in
irgend einer großen Lebenskrißis, wo alles andere
ihn verließ, ein Weib gehabt haben, das ihm den
Glauben an das Göttliche zurückgab.

Reizend ist die Geschichte von dem Minister,
der einmal gefragt wurde, wer er wohl sein
möchte, wenn er nicht er selbst wäre.

Er zögerte einen Augenblick mit der Antwort,
indem er anscheinend die Großen der Erde vor
seinem Geiste Revue passieren ließ. Dann blieben
seine Blicke auf seiner Frau haften, die am anderen
Ende der Tafel saß und ihn mit Spannung
beobachtete. Und plötzlich sagte er: „Wenn ich
nicht ich selber wäre, so möchte ich wohl der zweite
Mann meiner Frau sein.“

Freundliche Worte sind wie Honigseim. Aber
die kleinen Streitigkeiten, die tadelnden An-
spielungen und Ausstellungen und scharfen Urteile,
sowie Neizbarkeit und Ungebuld, schlechte Laune
und unfreundliches Wesen, Vorwürfe und Un-
höflichkeiten — die sind es, die das Unglück in
die Familie hineinragen.

„Ach“, sagte eine alte Dame, die von einem
Begräbniß nach Hause kam, „wenn nur alle

Leute ihre Begräbnißrede noch selber mit an-
hören könnten! Wie würde sich zum Beispiel
die Frau Braun gefreut haben! Die arme Seele
— sie hat ja keine Ahnung gehabt, wieviel die
Leute von ihr hielten.

Sie war immer so mutlos. Denn ihr Mann
hatte eine Art, eigentlich alles an ihr zu tadeln.
Er meinte es wohl nicht so schlimm. Wenn aber
irgend ein Gegenstand im Hause unbrauchbar
wurde oder zerbrach, da tat er immer so, als
hätte es seine Frau ordentlich mit Willen getan.
Und das ganze Haus wurde von dieser Art
angesteckt — wie von den Mäusen oder dem
Reuchhusten.

Und nun der Herr Pastor heute, der so schön
erzählte, wie der Sekretär seine junge Frau her-
gebracht habe, als die Umgebung noch einer
Eindöde glich, und wie geduldig sie alle Ent-
behrungen ertragen und was für ein gutes Weib sie
gewesen sei. Der Pastor konnte ja gar nichts
davon wissen, wenn's ihm der Sekretär nicht erst
gefragt hätte.

Ach, ach! Wenn er's seiner Frau doch nur
mal selber gesagt hätte, was er von ihr dachte.
Ich glaube, da hätte er sich die Begräbnißkosten
sparen können.

Und als der Geistliche erwähnte, wie die
Kinder ihre gute Mutter vermissen würden, kam
es mir vor, als ob die armen Dinger es kaum
mit anhören könnten.

Denn das muß wahr sein, sie lebte nur für
die Jhrigen!

Und ich glaube, an die süße Himmelsruhe,
von der sie später jangen, wird sich Frau Braun
erst gewöhnen müssen, denn hier gab es niemals
ein Ausruhen für sie.

Die schönen Blumen würden ihr auch zu
gut gefallen haben, sie waren wirklich herrlich!
Hier durfte sie sich nicht einmal das kleinste
Blumenbeet zurecht machen. Ihr Mann sagte,
Krautköpfe wären viel schöner und nützlicher.
Aber der Frau Braun war es eben mehr um
wohlfriehende Gewächse zu tun, wie Rosen und
dergleichen.“

Die alte Frau hatte recht:

Es ist das große Geheimnis einer glücklichen Häuslichkeit, die Zuneigung, die man fühlt, auch zum Ausdruck zu bringen.

Dem der ist der Glückliche, er sei König oder Bauer, der Frieden findet in seinem Hause. Auch Kinder sollten niemals den Eindruck bekommen, als ob sie in einer freudlosen, kalten Welt lebten.

Des Hauses Heiterkeit muß ihr Dasein durchleuchten wie Sonnenschein, daß sie sich freuen lernen auch über kleine Dinge und über einfache Vergnügungen.

Wie schön würde unser häusliches Leben sein, wenn jedes Kind beim Zubettegehen abends seine Eltern anblicken und dabei sagen könnte:

„Es war heute doch zu hübsch bei uns!“

Dem lieben und geliebt zu werden

Ist das größte Glück auf Erden!

D. Sweet Marbes.

Weinen manche Tiere?

Daß das Tier, wie der Mensch, Schmerz und Freude empfindet, bezweifelt wohl niemand. Welche Freudenprünge macht beispielsweise ein Hund, wenn er mit seinem Herrn ausgehen darf! Gerade in der letzten Zeit hatte ich bei einem Jagdfreunde vorzügliche Gelegenheit, hierüber allerlei Beobachtungen zu machen. Stundenlang lagen vormittags seine beiden Jagdhunde auf der Lauer mit der bangen Frage in den Augen: Dürfen wir heute mitgehen oder nicht? Manchmal konnten wir nämlich die Hunde nicht mitnehmen, weil in dem Revier Teile, den wir aufsuchen wollten, vergiftete Brocken lagen. Sowie wir uns nun zurechtzumachen begannen, kamte die Unruhe der Hunde keine Grenzen. Immer wieder beobachteten sie uns, damit wir ihnen ja nicht entwichen. Donnerter sie nun der Herr an: „Nein, ihr müßt heute hier bleiben“, dann war die Wirkung niederschmetternd. Mit gesenktem Haupte, als könnten sie die Nachricht gar nicht glauben, schliefen sie schwermütig davon, denn sie wußten, daß es bei ihrem Herrn keinen Widerspruch gab. Um so größer war die Freude, wenn sie uns begleiten durften. Ihre stürmischen Begrüßungen konnten einen Schwächling zu Fall bringen. Hei, wie tollten zunächst beide in großen Schritten hin und her, damit sie ihren freudigen Gefühlen Ausdruck geben konnten. Aehnlich freudig benimmt sich bekanntlich der Hund, wenn er seinen Herrn, von dem er getrennt war, wieder sieht. Auch andere Tiere bekunden in ähnlicher Weise ihre Trauer und ihre Freude. Ein paar Papageien, die während der wochenlangen Abwesenheit ihrer Herrin mühsam still gewesen waren, freischten bei ihrer Rückkehr stundenlang, so daß sofort alle Hausbewohner, zu denen auch ich gehörte, genau wußten, daß etwas Ungewöhnliches passiert sei. Fast genau wie der Hund benimmt sich der gezähmte Wolf bei der Trennung von seinem Herrn. Um wie berichtet von einem Wolf, der wie ein junger Hund aufgezogen worden war, und als er ausgewachsen war, von seinem Herrn dem Pflanzgarten geschenkt wurde. Hier zeigte er sich einige Wochen lang ganz tröstlos, fraß äußerst wenig und benahm sich vollkommen gleichgültig gegen seinen Wärter. Endlich aber faßte er eine Zuneigung zu denen, die um ihn waren und mit ihm sich beschäftigten, ja es schien, als hätte er seinen alten Herrn vergessen. Letzterer kehrte nach einer Abwesenheit von achtzehn Monaten nach Paris zurück. Der Wolf vernahm seine Stimme trotz dem Geräuschvollen Gedränge und überließ sich, nachdem man ihn in Freiheit gesetzt hatte, Ausbrüchen der ungestimmten Freude. Er wurde hierauf von seinem Freunde getrennt, und von Neuem war er wie das erstemal tiefbetäubt. Nach dreijähriger Abwesenheit kam der Herr abermals nach Paris. Es war gegen Abend und der Käfig des Wolfes völlig geschlossen, so daß das Tier nicht sehen konnte, was außerhalb seines Kerkers vorging; allein sowie es die Stimme des nahenden Herrn vernahm, brach es in ängstliches Geheul aus, und sobald man die Türe des Käfigs geöffnet hatte, stürzte es auf seinen Freund los, sprang ihm auf die Schultern, leckte ihm das Gesicht und machte Miene, seine Wärter

zu beißen, wenn diese versuchten, ihn wieder in sein Gefängnis zurückzuführen. Als ihn endlich sein Erzieher wieder verlassen, erkrankte er und verschmähte alle Nahrung. Seine Genesung verzögerte sich sehr lange; es war dann immer gefährlich für einen Fremden, ihm sich zu nähern. Bei so auffallenden Neuierungen der Freude und des Schmerzes bei den Tieren, die man seit uralter Zeit beobachtet hat, ist es nicht wunderbar, daß man sie unter Umständen auch des Weinens für fähig hält. Der traurige Mensch, namentlich Frauen und Kinder, weinen häufig — warum sollte es nicht auch das Tier tun? So schildert beispielsweise Homer, daß die unsterblichen Kasse des Achilleus, die Patroklos auf den Kampfplatz getragen haben, weinen, als sie den Tod des Helden vernahmen. Ebenso soll der Löwe nach Plinius im Sterben weinen. Besonders hat man im Altertum von den Tränen des Krokodils gefabelt. Hiernach soll die Gasse beim Anblick eines Menschen weinen und ihn dann sofort fressen, weshalb man heuchlerische Tränen als Krokodilstränen bezeichnet.

In Wirklichkeit ist es doch gerade auffallend, daß unsere Haustiere bei den zahllosen Gelegenheiten, wo nach menschlicher Auffassung Grund zum Weinen vorhanden wäre, keine Tränen vergießen. Die Kuh, der das Kalb genommen wird, weint nicht, das Pferd, das von seinem Herrn verkauft wird, bei dem es ihm sehr gut erging, weint ebenfalls nicht und der junge Hund, der Prügel erhält, denkt auch nicht daran, zu weinen. Umgekehrt kann man auch kein wirkliches Lachen bei den Tieren wahrnehmen, wenigstens in unsern Viehblättern behaglich lächelnde Tiere eine ziemlich Rolle spielen. Bei den menschenähnlichen Affen habe ich unzahlmal beobachtet, daß der Wärter sie am Halse figelte, und ihnen zurief, sie sollten lachen. Es erfolgte aber immer nur ein Grinsen, wie es bei kleinen Kindern der Fall ist. Trotzdem wäre es meines Erachtens ungerecht, wenn man die Berichte vom Weinen der Pferde und anderer Tiere einfach als Jägerlatein auffassen würde. Man darf doch nicht vergessen, daß ein Tränen der Augen aus den verschiedensten Gründen auch bei den Tieren möglich ist, zum Beispiel, weil Staubkörner in die Augen gedrungen waren oder letztere grelles Licht traf.

(Fortsetzung folgt.)

Ein amerikanischer Scheidungsgrund.

Ein seltsamer Scheidungsprozeß ist in Los Angeles in Kalifornien zum Abschluß gekommen: Mr. Tanner und seine Frau Eleanor, die Eltern des „heriliferten Kindes“, werden fortan getrennt ihren Lebensweg wandeln. Frau Tanner hatte die Scheidung wegen böswilliger Verlassung beantragt. Er aber erschien überhaupt nicht an Gerichtsstelle, ließ sich durch Freunde vertreten und erklärte, daß seine Frau ihn durch ihre Bazillenfurcht aus dem Hause „herausherilifert“ habe. Frau Tanner ist vielsache Millionärin, und ihre kleine Tochter Betty, die bereits ein Vermögen von 125 Millionen Franken erben wird, ist in ganz Kalifornien als „die menschliche Orchidee“ berühmt. Denn mehr Vorsichtmaßregeln gegen die Gefahren der bazillengekränkten Welt sind wohl kaum für ein Kind getroffen worden. Unmittelbar nach Betty's Geburt siedelte das Ehepaar nach Los Angeles über, damit der kleine Sprößling ein Leben in frischer, keimfreier Luft führen könne. Mit der Zeit aber wuchs die Angst der Mutter vor den bösen Bazillen immer mehr. Nach den Angaben von Mrs. Tanner wurde ein besonderes Haus errichtet, das eine seltsame Sehenswürdigkeit von Los Angeles ist. Das Bauwerk wurde buchstäblich um das Baby herumgebaut. Zuerst wurde das Grundstück „herilifert“, dann jeder Stein, jeder Tropfen Wasser, alles, was nur zum Bau verwendet wurde, unterlag einer peinlichen Behandlung, die alle Krankheitskeime vernichten sollte. Selbst die Luft, die die kleine Betty einatmet, wird herilifert; ebenso ihre Kleider, ihr Spielzeug, kurz, das kleine Wesen kann nichts anfassen, nichts berühren, was nicht vorher desinifiziert worden wäre. Der Vater durfte seine kleine Tochter nicht anfassen, nicht auf den Schoß nehmen; die Mutter fürchtete die Möglichkeit von Bazillenübertragung; ja, sie selbst verzichtete darauf, ihren kleinen Viebling zu umarmen oder zu küssen, um sein Leben nicht in Gefahr zu bringen. Die Atmosphäre im Hause wurde schließlich „keimfrei“, daß Mr. Tanner die Furcht ergriff. Nur wenn seine Frau und sein Kind abwichen waren, besuchte er sein Heim. Jetzt hat das Gericht auf Scheidung der Ehe erkannt, und Betty ist endgültig von der Gefahr befreit, durch Berührung mit ihrem Vater ein Opfer der Bazillen zu werden.

Welche Blätter.

Von Heinz Schulz-Tornau.

Fräulein Melanie Beer ist eine vernünftige Person, die durchaus keine „Dummheit“ mehr machen wird. Bewahre! Die lacht und scherzt wohl mit den Jüngeren, sonst aber gibt sie sich ganz so wie es einer Dame zukommt, welche in die fünfzig hineingestritten ist. hm...

Manchmal ist sie doch nicht ganz so vernünftig, wie sie scheinen möchte. Nein! Sie wurde von Ihrer Freundin dabei überrascht, wie sie in alten Büchern blätterte und — weinte.

Und als sie gefragt wurde, warum sie so traurig sei, da lachte sie fortgesetzt, als ob sie furchtbar lustig wäre, und dabei tropften ihr immer noch die hellen Tränen aus den Augen. Was ist denn nur passiert? Nichts weiter, als ein paar welke Blätter hat der Wind ihr auf den Tisch geweht, während doch draußen noch alles im vollen Schmuck des Sommers prangt.

Und diese paar welken Blätter haben Fräulein Melanie so traurig gefimmt! Aber nicht jene, die vom Winde getragen zum Fenster hereinklatterten. Nein, andere, die schon halb zermürbt in einem Bündel Briefe schlummern, haben ihr weiches Herz so bewegt.

Und als ihre Freundin gegangen ist, sitzt sie wie im Traum am geschlossenen Fenster und schaut in die weite Landschaft hinaus, über die, wie liebend, die Sonne, ehe sie scheidet, ihren glühenden Schein weht.

Von den Feldern ziehen schwer beladen die Grützwagen heim, und das Singen der Burschen und Mädchen dringt wie ein heißer Strom jauchzender Lebensfreude zu ihr.

Zuckhei, noch ist nicht Herbst, noch ist der Sommer im Land!

Genau um diese Zeit war es, genau wie heute, da schritt sie, ein junges Blut, mit klopfendem Herzen und geröteten Wangen, Arm in Arm mit ihm in den dämmernden Abend hinaus.

Su, Marienfäden trug der Wind! Just, als ob die Frau Sorge sie um die Fröhlichkeit wehen wollte, damit sie die dunklen Schleier des Griesgramms umfingen. Damals freute sich das lebensfrohe Mädchen der fliegenden Fäden, die sich im tosen Spiel des Windes um sie schlangen.

Von den Wiesen stieg ein süßer Duft auf; hell bligten die Sterne am Himmel auf. — Sie schwiegen beide! Immer weiter schritten sie in den herrlichen Abend hinein.

Am Felzbain befand sich ein großer Baum, unter dem eine uralte Bank stand. Großvater erzählte schon von ihr, und der schlief schon längst unter grünem Hügel.

Er bat sie, sich zu ihm zu setzen. Sie folgte willig. Und nun redete er lange auf sie ein. Er erzählte ihr von seinen weiten Reisen, auf denen er so viel des Schönen gesehen, — von den fremden Ländern und Menschen. Trotz aller Schönheiten und Seltsamkeiten, die er geschaut, hat es ihn immer und immer wieder in die Heimat, die nichts in der Fremde ersetzen könne, zurückgetrieben. Sein Herz lag dort in der Fremde leer geblieben; er sei überzeugt, daß das wahre Glück nur an der Seite eines geliebten Weib's zu finden sei. Und nun, seitdem er wisse, daß sie ihm gehöre, sei Frieden in seinem Innern; alle Stürme verweht.

Sie lauschte mit Interesse seinen Worten und wehrte sich auch nicht, als er sie stürmisch küßte und sich zum erstemal eine vertrauliche Umrede gestattete. — Du! — wie süß das klang!

Es war spät geworden. Ein kalter Wind wehte, und raschend fielen ein paar welke Blätter in ihren Schoß. Sie nahm sie behutsam auf zur Erinnerung an den entzückenden Abend.

Sie hatten sich trennen müssen.

Er mußte als Ingenieur wieder in die Welt hinaus.

Zu Frühlhert sollte die Hochzeit sein.

Im nächsten Jahre stand sie auf dem Balkon des Haus's und schaute in die Weite. Marienfäden wurden vom Winde getragen, der über die ersten Stoppeln ging. Es war ein Tag von unendlicher Schönheit, und doch lag über alles eine gewisse Schwermütigkeit gebreitet: Herbststimmung!

Eine quälende Unruhe hatte Melanie ergriffen. Sie erwartete täglich sein Kommen.

Die Dämmerung war längst hereingebrochen und noch immer schaute sie in das Land hinaus, in dem die Dunkelheit mit dem weidenden Lichte rang.

Halt! Quarre da nicht die Gartenpforte! Sie horchte auf. Silige Schritte knirschten im Sande und kamen näher. Der Postbote reichte ihr ein Telegramm. Ihre Hände zitterten, als sie es öffnete.

Tot! Gelend schrie sie dies Wort aus, und dann sank sie ohnmächtig zu Boden.

Jahre sind vergangen. Fräulein Melanie hat das unerbittliche Schicksal zu tragen gelernt, aber stets von Neuem fällt ihr Herz mit Begehut, wenn die ersten welken Blätter fallen.

Neues vom Büchermarkt.

Die junge Frau, Betrachtungen und Gedanken über Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett. Von Dr. Wilhelm Eber. Preis Mk. 3.—; in Geschenkeinband Mk. 4.— Verlag von J. F. Weber in Leipzig, 1910.

Der Verfasser widmet sein Buch der jungen Frau und der Erhaltung ihrer Gesundheit. Er lehrt sie den Bau ihres Körpers verstehen und die Tätigkeit ihrer Fortpflanzungsorgane; führt sie ein in die Ehe, ihrem natürlichen Berufe entgegen; begleitet sie durch die Schwangerschaft, die Geburt und das Wochenbett; schließlich unterrichtet er sie in der Pflege des Neugeborenen. Das Leitmotiv, das überall durchflingt, ist das Bestreben, den an sich naturgemäßen Vorgängen ihren gesundheitlichen Charakter zu sichern, vorbeugend Mutter und Kind vor Schaden und vor Erkrankung zu bewahren.

Gaethgens, Eva, Auf Großmutter's Landgut. Eine Erzählung für kleine Leute (7—11 Jahre). Mit vier Kunstdruckbeilagen. 250 S. Oktav. Sehr hübsch geb. Mk. 2.80. Agentur des Rauhen Hauses, Hamburg.

Die Bücher von Eva Gaethgens sind nicht für Erwachsene geschrieben, sondern für echte, rechte Kinder, und werden darum auch von diesen mit wahrem Heißhunger verschlungen, was durchaus nicht von allen „Kinderbüchern“ gesagt werden kann. Es findet sich in diesen Kindergeschichten nichts Gemachtes, Süßliches, Sentimentales, fündlich sein sollendes, sondern wirkliches Kinderleben voll sprudelnder Lebensenergie. Und doch ist's immer wieder, wie im Heiligum, denn so eben ist das Leben der Kinder. Eva Gaethgens wandelt in den gefegneten Spuren unserer Elise Averbick, aber durchaus

nicht als blinde Nachtreterin und Nachbeterin, sondern in durchaus originaler Art. — Wirklich gute Kinderbücher sind in unseren Tagen wie zu allen Zeiten eine seltene Gabe. Hier wird sie uns geboten. Wir wollen sie dankbar hinnehmen, unseren Kleinen zur Freude und zum Segen!

„Am Wegsam“. Ein Jahrbuch für das deutsche Haus. Herausgegeben von Paul Blau. 230 Seiten Oktav mit Originalbuchschmuck und sechs Kunstbeilagen. In eleganter Ausstattung Mk. 2.50. Verlag der Agentur des Rauhen Hauses, Hamburg.

Das neue Jahrbuch ist eine vortreffliche Gabe für das deutsche Haus. Wir nehmen an, daß es in recht vielen Familien die Hausgenossen beim Lampenschein um den Familientisch versammelte und alt und jung eine wahre Freude und reinen Genuß vermittelte.

Elise Averbick. Fröhlich, frisch und voll Frieden! Blätter und Blüten aus ihrem Nachlaß. Herausgegeben von Hannah Gleib. 180 S. Oktav. Brosch. Mk. 2.—; eleg. geb. Mk. 2.50. Verlag der Agentur des Rauhen Hauses, Hamburg.

Nicht der von vielen Lesern der Lebenserinnerungen Elise Averbick's mit Sehnsucht erwartete zweite Band dieser Erinnerungen ist es, der in diesem schmucken Bände vor uns liegt; sollte nämlich das Bild der „Dionysienmutter“, das der zweite Band zeichnen wird, klar hervortreten, so müßte es aus der Fülle des vorliegenden Materials erst förmlich herausgemeißelt werden. Das erfordert lange, ruhige Arbeit, so daß der zweite Band erst im nächsten Jahre erscheinen kann. Die Durchsicht des schriftlichen Nachlasses förderte aber noch so viele herrliche Briefe, Tagebuchblätter

und Betrachtungen an den Tag, daß den Freunden Elise Averbick's doch auch in diesem Jahre schon ein prächtiges Büchlein auf den Weihnachtstisch gelegt werden kann. —

„Am e Viertelmillion“. Dialekt-Schwank in einem Akt von Bernhard Meinicke. 45 Seiten Oktav. Zürich 1910. Verlag: Art. Institut Drell Fiskli. Fr. 1.20.

Der Verfasser von „Am e Viertelmillion“, von dem bekanntlich eine stattliche Anzahl wirksamer und viel gespielter Dialektstücke existiert, bietet uns diesmal einen Schwank in Schweizer Mundart von ganz vorzüglicher Wirkung. Das Stückchen ist überaus feil, witzig und originell, und enthält Episoden von geradezu überwältigender Komik. — Ein besonderer Vorzug dieses lustigen Einakters besteht für Liebhaber Bühnen darin, daß sich die Zahl der Darsteller auf 2 Damen und 3 Herren beschränkt, daß alle Rollen dankbar sind und die einfache Szenerie (ein Zimmer) die Aufführung auch auf kleinen Bühnen gestattet. Wir zweifeln nicht, daß der Schwank „Am e Viertelmillion“ überall, wo man sich recht von Herzen auslachen möchte, einen großen Erfolg erzielen und auch den dramatischen Vereinen als Zugstück sehr willkommen sein wird.

Neu. Bewegliche Klaviatur. Patent

Unentbehrlich für Anfänger und alle die leicht vom Blatte lesen wollen. 1834 Verkauf, die Schachtel zu Fr. 1.— und Fr. 1.75 franko, bei Herrn Philipp Colin, Les Grattes 5, Rochefort, bei Neuchâtel, oder bei der Expedition der Schweizer Frauenzeitung.

Zur gefl. Beachtung.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen. Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermitteln will, müssen eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Avis

an den verehrl. Leserkreis.

Wir bieten unsern verehrl. Abonnenten die Vergünstigung, dass sie pro Jahr ein Inserat betreff. Stellenanerbieten und Stellengesuche (Raum zirka 10 Petitzeilen) unentgeltlich einmal in unserem Blatt erscheinen lassen können. Wird Chiffre-Inserat gewünscht, so ist für Uebermittlung der Offerten das nötige Porto beizulegen. Hochachtung

Die Expedition.

1618

Zur gefl. Beachtung.

Bei Adress-Aenderungen ist es absolut notwendig, der Expedition neben der neuen auch die bisherige, alte Adresse anzugeben

Gesucht:

für die Riviera in der Nähe Genuas ein Kindermädchen im Alter von 25 bis 30 Jahren, das gut deutsch spricht, nicht italienisch, für einen 3jährigen Knaben. Dasselbe muss in der Zwischenszeit sich auch den Hausgeschäften widmen. Gute Zeugnisse unerlässlich. Offerten unter Chiffre G C 2012 befördert die Expedition d. Blattes.

Lingère gesucht

2011) zu baldigem Eintritt, gewissenhafte, lüchlige Tochter, die gut hicken kann. Jahresstelle. Monatslohn 50 Fr. Anmeldung mit Zeugnissen und Photographie an Hotel Seehof, Arosa.

Zur Erlernung der französischen Sprache

2013) finden 2 oder 3 junge Fräulein komfortable Zimmer und Familienleben bei (H 26, 231 L) Mms. Eug. Cavin-Colomb, Villa Bois-Gentil Nyon (Waadt)

Wasche mit **ASKU**

Wäscher und Bleicher dem Besten der Waschmittel
 Paket Wäscher und Bleicher 45 u. 75 Cts., Bleicher extra 20 Cts. 1988]

Überall käuflich.
 Fabrik: Asku-Werke, Uster

Abonnements-Einladung.

Wir laden hiermit zum Abonnement auf die

Schweizer Frauen-Zeitung

mit den Gratis-Beilagen

„Für die Kleine Welt“, „Koch- und Haushaltungsschule“ mit Modeberichten

angelegentlichst ein.

Die Schweizer Frauen-Zeitung steht im 32. Jahrgange und ist das erste und älteste Frauenblatt der Schweiz. Sie zeichnet sich aus durch reichhaltigen, interessanten, lehrreichen Lesestoff und wird daher als bestes Blatt für den häuslichen Kreis in der ganzen Schweiz geschätzt.

Die Schweizer Frauen-Zeitung kostet pro Quartal nur Fr. 1.50 und sollte als beste häusliche Lektüre in keiner Haushaltung mehr fehlen.

Bestellungen werden jederzeit entgegen genommen und sind dieselben zu richten an die Administration in St. Gallen.

Hochachtungsvoll

Verlag der Schweizer Frauen-Zeitung.

1389]

Eingaben auf Chiffre-Inserate.

Das Bewerbungsschreiben soll in ein Couvert eingeschlossen werden, auf welches man nur auf der Rückseite die Buchstaben und die Zahl der Chiffre deutlich notiert.

Dieses Couvert ist dann erst in ein an die Expedition des Blattes adressiertes zweites Couvert zu stecken, wobei die Belegung einer entsprechenden Franko-Marke nicht vorgeschrieben werden darf, damit die Expedition das innere Couvert versenden kann.

Eingaben auf Inserate, welche nicht in der neuesten Blattnummer gelesen wurden, haben wenig Aussicht auf Erfolg, da solche meist schon erledigt sind.

Die Expedition ist nicht befugt, Adressen von Chiffre-Inseraten mitzuteilen.

Um diesbezügliche Beachtung ersucht höflich Die Expedition.

2049] Eine bessere Privatfamilie auf dem Lande sucht zu baldigem Eintritt ein treues, zuverlässiges protestantisches

Kindermädchen

das nebenbei auch im übrigen Haushalt mithelfen kann. Offerten unter Chiffre 0 2049 an die Exped. d. Bl.

Infolge Beendigung der Lehrzeit der jetzigen Inhaberin der Stelle kann wieder ein junges, gut erzogenes Mädchen als bezahlte Lehrtochter für die gesamte Hauswirtschaft eintreten. Neben den praktischen Kenntnissen für die Häuslichkeit wird auch die Bildung des Charakters gepflegt. Berücksichtigt wird hauptsächlich eine Tochter, die gern eine Haushaltungsschule besuchen möchte, dies aber der Kosten wegen nicht tun kann. Bedingungen sind eigene Strebsamkeit, Willen zum Lernen, Intelligenz und Gesundheit. Offerten unter Chiffre F Z 2047 befördert die Expedition.

Lehrtochter gesucht

in die Abteilung Damenschneiderei, sowie in die Abteilung Wäschekonfektion eines guten Ateliers in St. Gallen. Gefl. Offerten unter Chiffre EB 2028 befördert die Expedition des Blattes.

Ein arbeitswilliger Jüngling, dessen Bewegungsfreiheit der Hände infolge Verkrüppelung beschränkt ist, sucht eine Beschäftigung, bei welcher er den Mangel nicht besonders zu Gesicht bringen muss. Als Ausläufer zum Ueberbringen von Botschaften, Vertragen und Ueberbringen von Schriftstücken, würde der Betreffende seinen Obliegenheiten gut nachkommen können. Gefl. Anfragen unter Chiffre A 2039 werden gerne prompt und eingehend beantwortet.

Briefkasten der Redaktion.

M. F. A. Es ist uns nicht möglich, Ihrem Wunsch, so wie er vorliegt, zu entsprechen, so sehr es uns auch schmeichelt, daß Sie Ihre künftige Lebensgefährtin sich ausschließlich unter dem Leserkreis der „Schweizer Frauen-Zeitung“ auswählen möchten, weil Sie da ideales Streben, praktischen Sinn und gesunde Lebensauffassung voraussetzen. Wir haben kein Recht, die Namen unserer schätzbaren Leserinnen zu Ihrem Zweck Ihnen auszuhandigen. Wir wollen Ihnen indes, um des ehrenhaften Angestrebten willen, in der Art entgegenkommen, daß wir Ihnen im Blatt selbst eine offene Frage gestatten — ein Vorgehen, das, wie schon eine Reihe anderer, auch Sie zum gewünschten Ziele führen wird. Senden Sie Ihr Ansuchen also in zweckentsprechender Form ein und warten Sie dann den Erfolg ab.

Frl. S. T. Wir haben ihren Wunsch gern notiert und werden für dessen Erfüllung besorgt sein zu passender Zeit. Ihre Einfindung wird mit Interesse erwartet.

Erfreute Leserin in Z. Ein Mann, der, um des lieben Mammons willen, seinen Jugendidealen vollständig untreu wird, der, um der Bequemlichkeit willen, einen Strich unter seine Prinzipien gemacht hat, der rangiert unter die Prostituierten. Leider, leider gibt es immer mehr solche männlichen Geschlechts. Die Zukunft bessere diesen Jammer!

Frau Selene G. in A. Eine große, tiefe Freude kann bereauschen wie neuer Wein, es braucht kein Tropfen Alkohol dabei zu sein. Es sind tiefempfindende, ideal veranlagte Persönlichkeiten, welche die Vaterfreunde in diesen Zustand zu versetzen vermag, sie mögen sich nebenbei noch so trocken und hart darstellen nach außen. Einen derart freudetrunknen Mann ohne weiteres der

gewöhnlichen Alkoholtrunkenheit zu beschuldigen, ist ein Faustschlag ins Gesicht, eine Kränkung, die tief verurteilt muß. Glücklich, beneidenswert glücklich die junge Frau, deren Gatte vor Freude trunken wird, wenn die Gattin ihm ein Zwillingsspärgelchen geschenkt hat. Suchen Sie die Beleidigung gut zu machen, ein tiefempfindendes Gemüt ist ja nicht unverföhlich.

M. B. in A. Je mehr Andere uns Rücksichten tragen und alles gutheißen, was wir tun, je mehr unseren Wünschen von unserer Umgebung zuvorgekommen wird, je mehr unsere Meinung gilt bei den Andern, um so unabweisbarer ist unsere Verpflichtung, uns selber zu kontrollieren und gegen uns selber in aller Stille unerbittlich zu sein. Rücksicht von Seite des Alters gebührt der jungen, himmelfürmenden und deshalb oft über das Ziel hinauschießenden Jugend. Das Alter dagegen muß je länger, je ernster der Pflicht eingedenk sein, den Jungen zu zeigen, daß der Mensch, so lange er lebt, an sich selber arbeiten muß, und daß das Streben nach Vervollkommnung erst mit dem Leben aufhören darf.

ZEPHYR

ist eine TOILETTENSEIFE [1928

von erstklassiger Qualität; durchaus neutral. Der Schaum reichlich und weiss, macht die Haut weich und geschmeidig, der Geruch ist sehr fein, aber doch haltbar.

Friedrich Steinfels, Zürich.

Prämierung treuer Dienboten durch den Schweiz. gemeinnützigen Frauenverein.

Der Schweiz. gemeinnützige Frauenverein labet die Herrschaften aller Landesteile ein, ihre treuen, langjährigen Dienboten zur diesjährigen Prämierung anzumelden. Fünf Dienstjahre bei derselben Herrschaft berechtigen zum Diplom, zehn Dienstjahre zur silbernen Brosche und 25 Dienstjahre zur silbernen Uhr. Die beiden ersten Prämien werden den Mitgliedern des Schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins unentgeltlich verabfolgt, die silberne Uhr ebenfalls, wenn die Hausfrau wenigstens sechs Jahre Mitglied ist. Nichtmitglieder haben einen Beitrag in den Prämierungsfonds zu entrichten. Die Mitglieder der Sektionen des Schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins haben sich bei ihrer Präsidentin, die Einzelmitglieder und Nichtmitglieder bei der Präsidentin der Dienbotenkommision, Frau Hauser-Hauser in Luzern, anzumelden. — Nach dem 31. Oktober werden keine Anmeldungen mehr für die Prämierung auf Weihnachten 1910 entgegengenommen. Es sind seit der Einführung der Prämierung über 5000 Prämien vom Schweiz. gemeinnützigen Frauenverein verabfolgt worden. Es ist zu hoffen, daß auch dieses Jahr wieder eine große Anzahl treuer Dienboten durch diese öffentliche Anerkennung erfreut werde.

Schinken mit verlorenen Eiern (oeufs pochés).

Mache eine sämige weiße Sauce von 2 Eßlöffeln Butter, 1 1/2 Eßlöffel „Maizena“ und 1 Tasse Milch und gebe Salz, Pfeffer und 1 Tasse fein gehackten gefochten Schinken hinzu. Streiche dies über Schichten gebackenes Weißbrot, lege vorsichtig ein verlorenes Ei über jede Schichte und garniere sie mit krauser Petersilie.

Für ein junges, strebsames, intelligentes Ehepaar wird **Stelle gesucht** als **Verwalter, Filialhalter einer Konsumgesellschaft, als Fergger oder Hauswart** in einem grösseren Etablissement. Der Mann steht gegenwärtig noch als Fergger in ungekündigter Stellung. Gest. Offerten unter **Chiffre G St 2029** befördert die Expedition.

Eine Tochter wünscht sich eine an rücksichtsvolle Manieren gewöhnte angenehme **Zimmerkollegin** in ein Lungensanatorium. Der Pensionspreis beträgt 3 Fr. pro Tag, alles inbegriffen. Das anerkannt gut geleitete Sanatorium ist in milder, herrlichster Gegend des Waadlandes gelegen. Vielleicht ist eine lungenschwache Tochter froh, in guter Gesellschaft einen kräftigenden, unter ärztlicher Leitung stehenden Winteraufenthalt unter zweckmässigsten Verhältnissen machen zu können. Erwünscht ist es, wenn die gesuchte Zimmergefährtin nur leicht erkrankt ist, da auch die jetzige Inhaberin des Zimmers keine Schwerkranke ist und nur selten hustet. Offerten unter **Chiffre H 2048** werden prompt beantwortet.

RUDOLF MOSSE
grösste Annoncen-Expedition des Kontinents.
(gegründet 1867). [1881]
ZÜRICH
Aarau — Basel — Bern — Biel — Chur — St. Gallen — Glarus — Luzern — Schaffhausen — Solothurn.
Berlin — Frankfurt a/M. — Wien etc.
empfehlen sich zur Besorgung von
Inseraten
in alle schweizerischen und ausländ. Zeitungen, Fachzeitschriften, Kalender etc. zu Originalpreisen und ohne alle Nebenspesen.
Bei grösseren Aufträgen höchster Rabatt.
Geschäftsprinzip: Prompte, exakte und solide Bedienung. Diskretion!
Zeitungskatalog gratis u. franco.

Cauille's
Milch-Chocolade
Grösster Absatz der Welt.

Robert Pletscher, Winterthur
Färberei u. chemische Waschanstalt
empfiehlt sich bestens für prompte und exakte Ausführung aller Aufträge. [1921]
Sendungen per Post werden schnellstens retourniert.

Tuchfabrikation
Gebr. Ackermann in Entlebuch.
Wir beehren uns, unser Geschäft unserer werten Kundschaft und einem weiteren Publikum, speziell auch für Kundenarbeit, in Erinnerung zu bringen.
Wir fabrizieren Tuch
ganz- und halbwollene Stoffe für solide Frauen- und Männerkleider, und bitten, genau auf unsere Adresse [2044]
Gebrüder Ackermann in Entlebuch
zu achten. Durch die während Jahrzehnten gesammelten Kenntnisse und Erfahrungen in der
Tuchfabrikation
sind wir im Stande, **jedermann reell zu bedienen.**
Um rechtzeitig liefern zu können, bitten wir um baldige Einsendung des Spinnstoffes, Schafwolle oder auch Wollabfälle.
Gebrüder Ackermann.

OHNE UNIVERSAL-LEIBBINDE MIT
"MONOPOL"
gn. Dr. Osterlag, echt aus Trikot gegen Hängeleib u. Unterleibsschwächen n. Bild zu Fr. 16.50 in Grösse 75-113 cm. Für gröss. Leibesumf. entspr. mehr. Ferner halbe auch and. Sorten Leibbinden, Sommerbinden etc. Hängeleib zu 11.50 u. s. je nach gewünscht. Syst. sow. Wärmebinden zu 5.50 u. 2.50.
Versandthaus Steig 331 A. 2009] Herisau. (Ue 7419)

Graphologie.
1602] Charakterbeurteilung aus der Handschrift. Skizze Fr. 1.10 in Briefmarken oder per Nachnahme
Aufträge befördert die Exped. d. Bl.

Berner Halblein
stärkster naturwollener Kleiderstoff für Männer u. Knaben
Berner Leinwand
zu Hemden, Tisch-, Hand-, Küchen- und Leintüchern, bemustert Walter Gyax, Fabrikant, Bieienbach, Kt. Bern. [1926

Für ein schwachsichtiges junges Mädchen, intelligent und arbeitsam, das die Hausgeschäfte nett zu verrichten versteht, wird eine Stelle gesucht, wo es sich unter Aufsicht einer verständigen Hausfrau betätigen könnte. Mütterliche Behandlung und Fürsorge ist Bedingung. Offerten unter **Chiffre B 2038** befördert die Expedition.

Töchter-Institut
Hürlimann-Andreazzi Frizzi
Lugano.
1976] Prachtvolle Lage und modernes Haus. Unter Protektion des tessin. Erziehungsrates. Den Staatsschulen gleichgestellt. Prospekt.

Für 6.50 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60-70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [1600]
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Stickereien [2030
Spitzen und Einsätze für Wäsche u. Kleider, Blousen etc. Reststücke zu reduzierten Preisen sendet z. Auswahl
J. Engeli, Broderie, St. Gallen.

Für Mädchen und Frauen!
1675] Verlangen Sie bei Ausbleiben und sonstigen Störungen bestimmter Vorgänge **gratis** Prospekt od. direkt unser neues, unschädliches, ärztlich empfohlenes, sehr erfolgreiches Mittel **à 4 Fr.** Garantiert grösste Diskretion.
St. Afra Laboratorium, Zürich, Neumünster. Postf. 13104.

Dick und rund
1876] werden Ihre Kinder, wenn sie **Mellin's Nahrung** nehmen. Leichtverdaulichstes, stärkereiches Nährmittel. — In allen Apotheken und Droguerien.

Stroh reell! Billige Preise!
Bettfedern
pr. Frd. Mk. 0.60, 0.80, 1.10, 1.85.
Prima Halbdaun. 1.60, 1.80, 2.25.
Daunen 2.80, 3.—, 3.75, 4.50.
Visuna-Federn gest. geosch.
Spezialität Silberweiss
Mk. 2.50, 3.—, 3.50, 4.— per Pfund
Fertige Betten — Bettstoffe
Bettdecken — Bettvorlagen
Preislisten und Proben frei. Bei Federnproben Angabe d. Preisliste.
Versand gegen Nachnahme.
G. A. Dürr, Baden-Baden. 67

Schuler's modernstes Waschmittel
PERPLEX
wäscht, reinigt und desinfiziert von selbst.

Martin Luther über den Alkoholismus.

Es war kein Wunder, daß Luther auch die Trunksucht, diese Krankheit unseres deutschen Volkslebens, in den Kreis seiner Betrachtungen ebenso hineinrag, wie er es sich in seinen Predigten und Reden zur Aufgabe machte, an das energischste an ihrer Zurückdrängung bzw. ihrer Befreiung zu arbeiten.

Einige Worte seien von ihm an dieser Stelle erwähnt. „Da ist sonderlich die Trunkenheit, die die Leute gar sicher, ruchlos, wild und unordentlichen Wesens macht, wie vorzeiten in Griechenland gemein war und jetzt in Deutschland solch Volk ist, daß da nur will Tag und Nacht schlemmen und voll sein. Bei solchen Leuten ist nicht möglich, daß da könne sein dies Aufmerken. Luft und Sorge zu tun, was Gottes Wille ist, denn sie können auch in keinen anderen weltlichen Sachen keinem Ding mit Fleiß obliegen, noch zur rechten Zeit tun, ja also viehisch... werden sie, daß sie alle Scham, Ehre, Zucht und menschlich Gedenten verlieren, wie man vor Augen siehet, leider mehr und besser, denn hieron zu sagen ist.“ In einem andern Predigt über Ruchernheit und Mäßigkeit wider Völlerei und Trunkenheit vom Jahre 1825 spricht er sich folgendermaßen aus: „Hier wäre wohl Not, eine besondere Predigt und Ermahnung für uns müßte Deutsche wider unsere Völlerei und Trunkenheit; aber wo wollten wir die Predigt nehmen, die da stark und kräftig genug wäre, dem schändlichen... Saufteufel bei uns wehren. Aber was hilft es, hievon viel sagen, weil es also eingegriffen, daß es nun ganz ein gemeiner Landbrauch ist worden, und nicht mehr allein unter dem groben, gemeinen ungelogenen Böbel, auf den Dörfern, unter den Bauern, in den offenen Tabernen, sondern nun in allen Städten und schier in allen Häusern und sonderlich auch unter dem Adel und an den Fürsten:

höfen über und über geht. Wer nicht mit ihnen (eine volle Sau sein will) im vollen Maße mittrinken will, der wird verachtet, da die anderen Bier- und Weinritter große Gnade, Ehre und Gut mit Trinken (Saufen) erlangen, und wollen verächtlich sein, als hätten sie daher ihren Adel, Schild und Helm, daß sie schändlichere Trunkenbolde sind denn andere. Ja, was sollt mehr hier zu wehren sein, weil es auch unter die Jugend ohne Scheu und Scham eingerissen, die von den Alten solches lernt und sich darin so schändlich und mutwillig, ungewehet, in ihrer ersten Blüte verderbet und um Gesundheit, Leib und Leben kommt.“

Haaropfer japanischer Frauen.

85,000 japanische Frauen haben ein eigenartiges Opfer gebracht zu Ehren jener Tausende von japanischen Soldaten, die im russisch-japanischen Kriege den Tod fürs Vaterland erlitten haben. Ein Briefler in Osaka war auf die Idee gekommen, die Frauen Japans aufzufordern, fünf oder sechs ihrer längsten und schönsten Haare darzubringen, aus denen zur Erinnerung an die Opfer des Krieges ein Bildnis Buddhas hergestellt werden sollte. Der Aufruf hatte in kurzer Zeit einen Erfolg, der alle Erwartungen übertraf. Nicht weniger

als 500,000 Haare kamen zusammen und wurden in langer und mühevoller Arbeit zu dem Bildnis verarbeitet. Es ist von größter Feinheit der Ausführung, und die Begeisterung darüber in Japan ist sehr groß. Aus allen Teifen des Mikado-Reichs pilgern die Gläubigen zu ihm; auch die ganze kaiserliche Familie hat das Haarbild in Tokio besichtigt, wohin es gebracht worden ist, bevor es die Reise durch das ganze Land antritt.

Der berühmte englische Arzt Abernethy schreibt die Ursache der meisten Krankheiten der Leberanstrengung der Verdauungsorgane zu, wodurch u. a. nervöse Störungen und Erregungen hervorgerufen werden. Eine an Nährwert und Verdaulichkeit unübertroffene ideale Kraftnahrung ist die Villars Stanley Cacao (eine Verbindung von Cacao und Bananen).

Sir Henry Stanley, der berühmte Forschungsreisende, schreibt wie folgt in seinem Werke: „Durch das dunkelste Afrika“ über den Wert der Bananen-Präparate:

„Wenn nur die unvergleichlichen Vorteile der Bananen-Präparate in Europa erst bekannt wären, so würden sie sicherlich in großen Mengen konsumiert. Für Kinder, Personen mit heikler und schlechter Verdauung, Magen Schwäche, überhaupt alle, die an zeitweiligen Magenstörungen leiden, ist ein solches Präparat, geeignete Zubereitung vorausgesetzt, ein Universalmittel. Während meiner zwei Galiritrisanfänge war eine Dosis Bananen-Präparat, mit Milch vermischt, das „einzige, was ich ohne Beschwerden verdauen konnte.“ De Villars Stanley Cacao. Preis per Schachtel von 27 Würfel: Fr. 1.50. Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an die Erfinder: Schokoladen-Fabrik de Villars, in Freiburg (Schweiz). [1969]



GALACTINA
Alpen-Milch-Mehl
Beste Kinder-Nahrung.
Die Büchse Fr. 1.30. [1961]

Schweizerische Nähmaschinenfabrik Luzern

Einfach solid, billig
Schwingschiff
Centralspühle
Vor- und rückwärts nähend



Mailand 1906: Goldene Medaille.
Ablage: Basel: Kohlenberg 7.
Bern: Amthausgasse 20.
Luzern: Kramgasse 1.
Winterthur: Metzgasse.
Zürich: Pelikanstrasse 4.
Genf: Corratier 4. [1910]

:: Töchter-Institut ::
Schloss Chapelle-Moudon.
Winter-Wohnsitz: Pully bei Lausanne; „Villa La Paisible“.

Spezielles Studium des Französischen; Englisch, Musik, Zuschneiden, Nähen, Glätten, Kochen. Sorgfältige Erziehung. Frs. 1200.—. Ausgezeichnete Referenzen. (H 24,983 L) [2008] **Mme. Pache-Cornaz.**

Bevor Sie ein **Hochzeitsgeschenk** 1547 machen oder Ihre Aussteuer einkaufen, verlangen Sie gratis unsern neuesten Katalog 1910 (circa 1400 fotogr. Abbildungen) über massiv silberne u. schwer versilberte Bestecke, Tafelgeräte, kontroll. Goldwaren u. Uhren. **E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern, Kurplatz No. 27.**

In Glas- u. Blechflaschen verschiedener Grössen überall erhältlich.

Putzin

der beste flüssige Metallputz reinigt u. putzt Metalle verblüffend schnell.



Allein. Fabr.: **Fritz Schulz jun. Akt. Ges. Leipzig.**

Billig
Tuch-Suchende

wenden sich bei jedem Bedarf in Tuchstoffen vom einfachen bis feinsten Genre für Herren- und Knabenkleider am vortheilhaftesten an nachstehend altherranztes Haus. — Momentaner Forcé-Artikel: Zu einem soliden Herrenanzug, 3 Meter zusammen für **Fr. 12.60.** Garantiert reinwollen, 3 Meter zusammen für **Fr. 14.25.** Muster und Ware franko.

Tuchversandhaus **Müller-Mossmann, Schaffhausen.**



EIDOTTER-SEIFE

enthält echtes Hühnerrei und macht bei tägl. Gebrauche rauhe, runzliche, spröde Haut unfehlbar zart, glatt u. geschmeidig und verleiht ihr jugendliche Frische und dem Teint blütenzartes Aussehen. Man verlange ausdrücklich (N 330) **Eidotter-Seife.** [1819] Stück 75 Cts.

Schweizerfrauen verwenden nur:
Fischer's Hochglanz-Crème

„Ideal“

unstreitig das beste Schuhputzmittel der Jetztzeit. „Ideal“ gibt verblüffend schnellen und dauerhaften Hochglanz, färbt nicht ab u. macht die Schuhe geschmeidig u. wasserdicht. Ein Anstrich genügt gewöhnlich für mehrere Tage. — Zu beziehen in Dosen zu 25, 40 und 60 Cts. durch jede Spozerei- und Schuhhandlung. [1819] Alleiniger Fabrikant: **G. H. Fischer, Schweiz. Zündholz- und Fettwarenfabrik, Fehraltorf.** Gegründet 1860.

Schuler's Goldseife

So heisst's in aller Welt und Zeit,
Wo Vornehmheit, da Sauberkeit,
Drum ist der Haushalt stets gelobt,
Wo **SCHULER'S GOLDSEIF'** man erprobt.

Bettnässen [1805]
Befreiung sofort. Angabe des Alters.
Versandhaus Stelg 331, A, Herisau.

Verlangen Sie überall nur
Schuh-Crème

RAS



denn mit diesem vorzügl. Schuhputzmittel bin ich sehr zufrieden.

Böhmische Gänsebeffedern

Zollfrei, von 10 Pfund an franko.
1 Pfd. geschlissene graue Fr. 1.30, halb weiße Fr. 1.70, weiße Fr. 2.30, Prima Fr. 3.40 und Fr. 4.40, allerfeinste Spezialität Fr. 5.30, Damen, schneeweiße Fr. 5.50, Brustlaum Fr. 6.60 versend. gegen Nachnahme **Max Berger** in Deschenitz Nr. 1121 Böhmerwald. Ansfuhr. Preisliste auch f. ungeschlissene gratis. Umtausch gestattet oder Geld retour.

(Wa 1708 S) 2010

Wer seinen Kindern blühendes Aussehen und eine kräftige Konstitution sichern will, ernähre sie mit der altbewährten [1901] **Berner-Alpen-Milch.**



Garantiert reine [1569]
Nidelbutter
liefert billigst
Dillier-Wyss, Luzern.

Warmer Fuß zur Winterszeit.

Eine sehr beachtenswerte Anregung gibt ein scharfer Beobachter und praktischer Denker den Schuhfabrikanten. Zur Erzielung warmen, der Feuchtigkeit widerstehenden Schuhwerks empfiehlt er bei gewöhnlichem Kalbleder nicht die bisher gewohnte Wachsseite, sondern die Narben-seite nach außen zu kehren. „Diese ist“ — so behauptet der Fachkundige — „fettreicher und weniger porös und wickelt sich deshalb nicht so glänzend, allein der Vorzug größerer Widerstandsfähigkeit gegen Kälte und Nässe ist so überraschend, daß mir verfehlt erscheint, Winter- und Touristenstühle überhaupt anders zu bauen, als die Narben-seite nach außen. Wer es besonders gut machen will, lasse die Schuhe n a t u r g e l b und behandle sie mit dem, durch die Sommerstühle bekannt gewordenen hellen Touristenlack. Dieser hält Feuchtigkeit und Kälte noch mehr ab und schadet dem Leder weniger als Wachs, welche die Nässe förmlich aufsaugt und die aufgetragen, wie die dienstbaren Geister dies fast immer tun, das Leder brüchig macht. Kurz, ich freue mich des Rates, den mir ein vernünftiger Schuhmacher gegeben, in gelben Schuhen zwar, aber mit behaglich warmen Füßen bei relativ leichtem Schuhwerk in nassem und Winterwetter gehen zu können.“ Was sagen die ton-angebenden Schuhfabrikanten und fachkundigen Schuh-machermeister dazu?

Das Fesselkleid.

Amerikanische Auflehnung gegen die Pariser Mode. Aus New York bringt die „Daily Mail“ die Meldung, daß die amerikanischen Schneiderinnen dem französischen „hobble skirt“, dem gefesselten Kleid, Krieg bis aus-

Weiser erklären. Bei einer Versammlung, die abgehalten wurde, zum Zweck Amerika von der Knechtschaft der französischen Mode zu befreien, wurde ein Brief aus Paris, der das „hobble skirt“ beschreibt, mit lebhaftem Protest aufgenommen. Er beschreibt jenes folgendermaßen: Das „hobble skirt“, diese letzte törichte Erfindung der Pariser Mode, sei bei den Knien 90 Zentimeter weit, unpassend kurz und trage von den Körperformen so viel zur Schau, als in den Rahmen des Gesetzes gehe. Nach sehr lebhaften Erörterungen über die Art und Weise, wie die französischen Damen durch ihre Begleiter z. B. in die Autos geholt werden müssen, von anderen Bewegungen nicht zu reden, wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, eine solche Mode in Amerika nicht zu verbreiten. Das Kleid der amerika-nischen Dame soll sein: anliegend, schöne Körperformen zum Ausdruck bringend, angemessen lang und grazios und von einer nicht ins Auge fallenden Stoffülle. Die letzten Nummern des „Daily Mail“ bringen auch schon



Für die Damen. Durch den regelmäss. Gebrauch der Crème Simon und der Savon à la Crème Simon (Seife à la Crème Simon) bei der täglichen Toilette können die Damen sicher sein, sich für immer das Aussehen von Schönheit und Jugend zu bewahren. Zu allen Jahreszeiten und in jedem Klima gleich vorzüglich, machen diese beiden ausgezeichneten Produkte die Haut weiss u. zart und geben ihr Geschmeidigkeit und ein unvergleichliches sammetartiges Aussehen, ebenso wie sie derselben ein köstliches Parfum verleihen. [2043]

wieder Kleider ohne Fesselung. So rasch wechselt die Mode, daß man leicht eine ihrer Launen überspringen kann.

Abgerissene Gedanken.

Einen Menschen, der für uns eine angenehme Stimme hat, sollte man wie ein Instrument behüten, das man auch nicht achtlos bei Seite stellt. Zu der Welt des Zufalls kann ein Lebensschicksal, ein Kunst-wert, alles was bedeutend ist, von einem glücklichen Ton, der anregt oder beschwichtigt, abhängen.

Ein hochmütiges oder gar brutales Betragen gegen-über Personen, die auf der Stufenleiter der Gesellschaft einen tieferen Rang einnehmen, ist das sichere Zeichen des Parvenütums und der Hohlköpfigkeit, die sich durch anmaßendes Auftreten ein Ansehen geben möchte, das sie mangels einer wirklich bedeutenden Persönlichkeit nicht besitzt.

Krankheiten verhüten

ist besser, als solche heilen. **Regelmässiger Gebrauch von** [2036]

Winkler's Kraft-Essenz

schützt vor Erkältungen aller Art, Verdauungsstörungen werden rasch gehoben und der Appetit ungemein gefördert. In Apo- theken, Drogerien und besseren Handlungen über- all zu haben in Flaschen à Fr. 1.50 und 2.50

Wer sicher sein will
die echten [1994]
MAGGI-Bouillon-Würfel

zu erhalten, verlange beim Einkauf
ausdrücklich **MAGGI'S** Bouillon-
Würfel und achte auf den Namen
„MAGGI“, sowie auf die

Fabrikmarke  „Kreuzstern“.

Fabrik von Maggi's Nahrungsmitteln, Kemptal.

Liebestod

Neuer Roman
von
Rudolph Stratz
in der
Gartenlaube.

Der beliebte Schriftsteller bietet hier auf modernem Hintergrund ein wahrhaft erschütterndes Lebensschicksal voller seltsamer Wendungen. Der Abdruck beginnt in dem jetzt erschienenen Heft 37 der „Garten-laube“. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die ersten Kapitel des gleichzeitig erscheinenden Romans „Familie Lorenz“, aus der Feder von W. Heimburg, kostenlos nachgeliefert.

Die „Gartenlaube“ mit dem Beilagen „Die Welt der Frau“ ist zum Preise von 25 Pfg. pro Wochenheft durch jede Buchhandlung zu beziehen.



Man schreibt uns:

S., den 16./VI. 10.

Tit.

Vor etwa zwei Jahren bekam unsere Kleine im Konsumladen ein Reklamebildchen von Ihrem „Blitz-blank“. Ich kaufte mir ein Paket und seither ist es mir ein unentbehr-liches Putzmittel geworden.

Achtungsvoll zeichnet

2037]

Frau A. W.

Gebr. van Baerle

Seifen- und chem. Fabrik
Münchenstein-Basel.



persil

wäscht schnell, mühelos und billig bei
grösster Schonung der Wäsche!
Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf,
auch der seit 34 Jahren weltbekannten

„HENCO“ Henkels Bleich-Soda

Generaldépôt: Albert Blum & Co. Basel.

Singers

Hygienischer Zwieback

Erste

Handelsmarke von unerreichter
Güte. — Aerztl. vielfach empfohlen.

Singers

Kleine Salzbretzeli
Kleine Salztengeli
Feinste Beigabe zum Bier und
zum Tee.

Singers

Aleuronat-Biskuits
(Kraft-Eiweiss-Biskuits).

Viernial nahrhafter wie gewöhnl.
Biskuits, nahrhafter wie Fleisch.

Singers

Roulettes à la vanille
(Feinste Hohlhüppchen)
Briolets au citron
(Waadtländer Familienrezept).

(1680 S) Wo kein Depot direkter Bezug durch die [1683

Schweiz. Bretzel- und Zwieback-Fabrik

Chr. SINGER, Basel.